

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 132.

Mittwoch, den 13. November 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. November, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Staatswald Mittelberg:

15 Derbstangen I. Cl., 123 II. Cl., 337 III. Cl., 167 IV. Cl., 545 Hopfenstangen I. Cl., 1851 II. Cl., 1473 III. Cl., 282 Reisstangen I. Cl., 7178 II. Cl., 9449 III. Cl., 12412 IV. Cl. und 12592 Stück V. Cl.

Ferner: 3 Rm. birchene Koller, 4 Rm. birchene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 17 Rm. buchen Ausschuss-Scheiter und Prügel, 88 Rm. Nadelholz-Ausschuss-Scheiter und Prügel und 40 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz; 2 Rm. buchene, 25 Rm. Nadelholz und 102 Rm. gemischte Reisprügel.

Wildbad.

Eine Partie fertiger

Wintermäntel, Jaquetts und Havelocks

hat Stück für Stück zu 8 Mark zu verkaufen.

B. Anzolini.

Zu vermieten:

Die Wohnung in meinem Hinter-Hause habe bis Lichtmess zu vermieten
Wagner Ripp's Ww.

Zu vermieten:

meinen Laden samt dem darunter befindlichen Keller

Bernhard Hofmann,
Buchdruckereibesitzer.

2500 Mark



sind (auch in kleineren Posten) a 4 1/2% sofort auszuleihen von der ev. Stiftungspflege.

Frische

Koch- & Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei
Chr. Watt, Rathausgasse.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 16. November 1889

in das Gasthaus z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Esser,
Mathilde Wandpflug.

Kirchgang um 12 Uhr von Restaurateur Gustav Schmid aus.

In der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann sind zu haben:

Kalender des evangelischen Bundes für das Jahr 1890

mit vollständigem Marktverzeichnis für ganz Deutschland.

Herausgegeben von H. Faulhaber, Pfarrer am Diakonissenhaus in Schwäbisch Hall. Preis 25 Pfg.

Große Auswahl in

Wollgarn

zu äußerst billigen Preisen

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Schuld- & Bürgscheine

empfehle die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

**Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake**

empfehlen **Carl Wilh. Vott.**

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Frisch angekommene

Rollmops

per Stück 10 Pfg.

empfehlen **C. Aberle sen.**

Verlag von **F. Braunbeck, Stuttgart.**

Das goldene Buch der
Hausfrau

praktische Mittel und Winke für Haus,
Küche, Toilette, Gesundheit u. Kinder-
pflege, unentbehrlich für jeden Haus-
halt. Zusammengefasst von Dr. A.
Zander. Eleg. cart. M. 1.20.

Die „Heidelberger Zeitung“ schreibt:
Über 1000 Recepte sind in diesem
Werkchen vertreten, das sich rasch die
Gunst der Hausfrauen erringen
wird. Der Verfasser hat namentlich
jene kleine Verlegenheiten mitberück-
sichtigt, die auch der besten Haus-
frau nicht erspart bleiben, wenn
es sich darum handelt, Küche und
Keller, überhaupt das ganze Haus
in Ordnung zu halten. Der Wunsch
nach größtmöglicher Vollständigkeit
brachte es mit sich, daß auch der
kranken Tage im Hause gedacht
wurde und sind auch diesbez. eine
Anzahl Recepte dem Büchlein ein-
verleibt worden. Die Ausstattung
ist eine vorzügliche und können wir
daher das Werkchen allen Haus-
frauen angelegentlichst empfehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen oder gegen Einsendung des Be-
trages in Briefmarken nebst 10 Pf.
Porto direkt von der Verlagehandlung
F. Braunbeck, Stuttgart.

Frisches

Schweinefleisch

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Reines wasserhelles

Maschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben bei

Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

**Frische
Margarin-Butter**

empfehlen per Pfd. 70 Pf.
J. F. Gutbub.

Crystallin

Gemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren
von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders
empfehlen pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

**Gutes Rindschmalz
u. Schweineschmalz**

in frischer Ware bei

G. Agerle sen.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen **Conditor Junf.**

Mals Doppelstärke

empfehlen bestens **G. Aberle, sen.**

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Rechten

I^a Gmmenthalerkäse

empfehlen **Fr. Treiber.**

Neue Pfälzer-Zwiebel

sind zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Auflage 352,000; das verbrei-
tteste aller deutschen Blätter über-
haupt; außerdem erscheinen alle
Legungen in zwölf fremden Spra-
chen.



**Die Moden-
welt.** Illu-
strirte Zeitung
für Toilette und
Handarbeiten.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1.25 = 75 Kr.
Jährlich er-
scheinen:

24 Nummern mit
Toiletten und
Handarbeiten,
enthaltend ge-
gen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Garderobe und Leib-
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das jartere Kindesalter umfassen,
ebenso die Leibwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntdruckerei, Namens-Embleme etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postanstal-
ten. — Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin W., Pots-
damer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Visiten-Karten,

werden von den einfachsten bis zu den feins-
ten billigst angefertigt in der Buchdrucker-
ei des Bl.

Anzeigen

haben im „Wildebader Anzeiger“ vermöge
seiner größten Verbreitung in hiesiger Stadt
und Umgebung den besten Erfolg.

Gemal. Zucker

Rosinen

Zibeben

gem. Zimmt

„ Nelken u. s. w.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Mals Doppelstärke

empfehlen **F. Großmann.**

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfehlen

Wilh. Ulmer.

Hefe

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehlen **Chr. Pfau.**

Basenfelle

werden angekauft, sowie sämtliche

Rauchwaren.

Karl Rowetsch, Kürschner.

Putzuch

in bekannter Güte empfehlen

J. F. Gutbub.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per
Paket à 7 Pf ab. **Chr. Pfau.**

Oscar Tietz's

Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel
gegen Husten und Verschleimung.

Kein Husten mehr!

Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pf
überall zu haben. In Wildbad bei
Herrn **J. F. Gutbub.**

Wo noch nicht vertreten, errichte
unter sehr günstigen Bedingungen aller
Orten Verkaufsstellen.

Oskar Tietz, Namslau (Schles.)

N u n d s c h a n.

Indwigsburg, 8. Nov. Gestern vor- und nachmittags wurde auf Villa Marienwahl ein Sieben und Untersuchen des Sandes und der Bodenbeschöpfung des Eingangswegs zur Marienwahl in Gegenwart mehrerer Sachverständigen und der Untersuchungsrichter vorgenommen, um die Kugel auszufinden, die der Attentäter Martin Müller aus Detlingen auf den Prinzen Wilhelm mit einem gläufigen Revolver abgeschossen hatte. Auch der Wagen, in welchem der Prinz mit Prinzessin Pauline zur Kirche sich begab, wurde wiederholt aufs genaueste nach der Kugel untersucht. Trotz eifrigen Suchens konnte aber das Geschoss nirgends aufgefunden werden. Nachmittags halb 3 Uhr wurde der Attentäter in Begleitung des Stationskommandanten und mehrerer Landjäger an Ort und Stelle geführt. Den Untersuchungsrichtern, an deren Spitze Landgerichtsrat Knob stand, soll M. gezeigt haben, wie er in den Garten von Marienwahl hineingeschossen habe in dem Augenblicke, als der Prinz den Wagen bereits bestiegen und ca. 25 Schritte davon entfernt die Pforte der Villa verlassen und die Ehrenbezeugung des Doppelpostens bereits abgenommen hatte.

Von den Fildern, 8. Nov. Am letzten Montag hat laut F.-B. der zwischen Garbe und Plattenhardt kursierende Postwagen in der Nähe der Garbe umgeworfen. Durch die Unachtsamkeit des Postillons soll der Wagen auf einen Steinhaufen und dadurch zu Fall gekommen sein. Ein Passagier und der Postillon sind verletzt, ebenso die Pferde und der Postwagen.

Blodingen, 10. Nov. Während der Abwesenheit der hiesigen Frau Schuhmacher F. Witwe ging heute vormittag einer ihrer Gesellen, Johann Kirchner aus Siebersbach, in ihr Wohnzimmer und machte sich dort an der Kommode, in welcher Geld aufbewahrt war, zu schaffen. Die Enkelin der Frau F., ein Mädchen von 8 Jahren, fragte ihn, was er da thun wolle, worauf er dasselbe packte, ihm sein Taschentuch in den Mund stopfte und es so lange würgte, bis das Kind keinen Laut mehr von sich gab. Während der Unthat wollten einige Nachbarn, welche durch die Gespielinnen des Mädchens aufmerksam gemacht worden waren, nach der Stube dringen; indes flüchtete sich K., wurde aber von zwei Landjägern bei Oberflingen eingeholt und in Sicherheit gebracht.

Nezingen, 10. Nov. Die zwei Töchterlein des hiesigen Helfers Kirchhofer und des Stadtschultheißen Caspar, welche vor Wochen J. K. H. der Frau Prinzessin Wilhelm bei ihrer Heimkehr von Urach auf dem hiesigen Bahnhof Blumensträuße überreichten, erhielten zum Andenken an diesen Tag neben einem huldvollen Handschreiben je eine Photographie Ihrer königlichen Hoheit.

Rosenfeld, 9. Nov. Ein hier dieser Tage vorgekommener Selbstmordversuch macht viel von sich reden. Der Heub. B. meldet darüber: Forstassistent S. schoß sich im Walde 4 Revolverkugeln in den Kopf, von welchen nur 2 in den Schädel eindringen, ohne jedoch das Gehirn zu verletzen. Eine der Kugeln verschob einen Schädelknöchel und die andere riß ein Loch in tiefer Richtung durch den Schädel, so daß sie zwar schwer verwundete, aber das Gehirn nicht verletzte. Weil S. keine weiteren scharfen

Patronen hatte, so begab er sich ohne anderweitige Unterstützung selbst nach Hause, wo ihm die 2 Kugeln durch herbeigerufene Aerzte entfernt worden sind. Zurzeit befindet er sich im Tübinger Klinikum in Behandlung.

Rottweil, 9. Nov. Am letzten Freitag abend 7 Uhr ereignete sich, als eine Rangiermaschine einen beladenen Langholzwagen vom Ladegleise auf das Hauptgleise verbringen sollte, auf dem hiesigen Bahnhof ein Unfall. Nachdem der Vorderwagen in das richtige Gleise eingefahren war, wurde der Weichenhebel, noch ehe der Hinterwagen die Weiche passiert hatte, fallen gelassen, wodurch der Hinterwagen in ein Nebengleise einlief und die nun der Breite nach zu liegen gekommenen Stämme das zwischen den beiden Gleisen gestandene Brückenwaghäuschen vom Boden wegsetzten. Der um 7 Uhr 51 Min. fällige Zug aus Billingen mußte vor dem Bahnhofe anhalten, die Reisenden aus- und in einen auf dem befahrbaren Zimmendinger Gleise stehenden Zug umsteigen.

Herrenberg, 8. Nov. Gestern abend wurde in Thailfingen ein ca. 76jähriger Mann Namens Schittenhelm beim Viehtränken von einer Kuh so an den Brunnentrog gedrückt, daß er nach kurzer Zeit den Geist aufgab.

Vom Bodensee, 9. Nov. In Bregenz ist bei den Ausgrabungsarbeiten nach Römersunden der Unterbau eines einfachen Tempelchens bloßgelegt, an dem der Raum der Cella, die viereckige Nische für das Bild der Gottheit und dieser entgegengesetzt die quadratische Plattform zu erkennen sind. Das Mauerwerk ist von bedeutender Stärke und zeigt eine in Brigantium selten vorkommende Sorgfalt in seiner Erstellung. Außer einer hübschen Mosaikbroche in Sandalenform und einem Silberdenar der Julia, Tochter des Titus, sind keine anderen Funde innerhalb dieses Bauwerkes zu verzeichnen.

Schramberg, 7. Nov. Im Laufe des Vormittags ereignete sich, wie der Schw. B. meldet, auf der Straße zwischen hier und Lauterbach bei der sogenannten hohen Brücke ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein Bursche von 18—19 Jahren sollte einen Wagen voll Kraut von Wenzeln nach Lauterbach bringen. Nachdem er die Höhe erreicht hatte, wollte er nach Aussage seiner Mutter, die bei ihm war, auf den Wagen steigen, fiel aber beim Aufstieg so unglücklich zu Boden, daß das Rad des Wagens ihm über den Hals ging und ihn augenblicklich tödete.

Berlin, 8. Nov. Nach den bisherigen Dispositionen soll die Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit Kaiser Wilhelm am 13. November auf dem Jansbrucker Bahnhofe stattfinden und zwei Stunden dauern. Es ist möglich, daß Graf Bismarck sich der Suite des deutschen Kaisers in Jansbrück anschließt.

— Ueber die Orientreise des Kaisers wird, wie verlautet, demnächst eine authentische Darstellung in Buchform, prächtig ausgestattet, erscheinen, und zwar mit Zustimmung des Monarchen. Das Prachtwerk soll eine Fülle interessanter Einzelheiten über diese Reise enthalten und von berufener Hand mit Illustrationen versehen werden. Das Buch wird noch im Laufe des Winters erscheinen.

Berlin, 10. Nov. Der Reichskanzler erhielt gestern abend das nachstehende Telegramm vom Kaiser aus Korsu: „Vorzüg-

liche Fahrt von Stambul bis hierher; Wetter prachtvoll; Farbeffekt und Beleuchtungen an Land und auf See von ungekannter Schönheit gesehen. Die Klarheit war gestern so stark, daß sämtliche drei Spitzen und das dazwischenliegende Festland des Peloponnes auf einmal zu übersehen waren, was sonst noch nie eintrof. Alles wohl. Wilhelm.“ — Das Gefolge, welches das Kaiserpaar nach Konstantinopel geleitete, ist gestern hier eingetroffen.

— Das Berliner Tageblatt meldet aus Sansibar: Die Nachricht über den Tod von Dr. Peters ist unsicher und noch keineswegs als authentisch anzusehen. Neuere Meldungen bestätigen den Heranmarsch Stanley und Emin Pascha.

— Aus Sansibar wird gemeldet: Der hiesige Korrespondent des New-Yorker Herald erhielt den Auftrag, Stanley mit Vorräten aller Art und 100 Trägern entgegenzuziehen.

— Das Frankfurter Journal meldet aus Brüssel: Der Sansibarer Korrespondent des New-Yorker Herald geht mit einer Expedition von 75 Mann ab, um Stanley und Emin Pascha aufzusuchen und denselben Lebensmittel zu bringen.

— Die Köln. Ztg. bringt einen ausführlichen Bericht über den Untergang eines deutschen Segelschiffes Mary Emily aus Rostock, das an der Küste von Natal bei einem starken Sturm mit seiner ganzen Ladung und Besatzung verloren gegangen ist. Man rechnet, daß 12 Personen dabei ertrunken sind. Einige Zeit zuvor hatte der Kapitän des Schiffes mit dem Kapitän eines Regierungs-Zugschiffes von Cardiff gesprochen und war gefragt worden, ob er Beistand brauche, was er verneinte. Nach dem Sturm sah man nur noch die Trümmer des deutschen Schiffes gegen das Land treiben. In der Stadt Durban wurde alsbald für die Hinterbliebenen der Umgekommenen eine Sammlung veranstaltet, die in 4½ Stunden die Summe von 200 Guinen ergab.

— Donnerstag abend gegen 11 Uhr hörte vier Jagdhüter Dingen zu Feldkasseln in der Rheinprovinz in dem zwischen Füllingen und Langel belegenen Jagdrevier einen Schuß fallen, er eilte in der Richtung des Schusses ins Feld und wurde auf 30 Schritte Entfernung von einem in einer Ausgrabung sitzenden Menschen mit dem Worte „Zurück! angerufen.“ „Hier giebt's kein Zurück, geben Sie Ihre Flinte ab!“ rief der Jagdhüter dagegen. Sofort erhielt er einen Schuß in beide Oberschenkel, der ihn zu Boden warf. Zwei herbeieilende Männer brachten den Schwerverwundeten nach Hause, wo derselbe mit 13 Schrotwunden an den Oberschenkeln und eine Wunde an der Hand darniederliegt. Ein von dem Wilddieb erlegter Hase und verschiedene andere Gegenstände, welche wohl auf die Spur des Mordgesellen führen werden, wurden am Ort der That aufgefunden.

— Eine Familie in Birmasens wurde von einem schrecklichen Unglücksfall betroffen, der wohl zur Warnung und Vorsicht dienen kann. Vor einiger Zeit begaben sich die Eheleute außer dem Hause und ließen längere Zeit ihr ein Jahr altes Kind im Bettchen schlafend zurück. Während dieser Zeit wurde das arme Kind, das ohnehin schwächlich und leidend war, von einer Ratte überfallen und angefrisst. Das Kind und ein kleiner

Teil des linken Backens des armen Würmchens wurde von dem abscheulichen Tiere angegriffen. Das Kind ist infolge dessen gestorben.

— Eine schauerliche Familientragödie wird aus Wrexham (England) gemeldet. Auf der 6 Meilen von diesem Ort entfernt liegenden Beach House Farm saßen am Mittagmahl beisammen Mr. Holbauer Wilson, ein 72jähriger Greis, die Haushälterin Amelia Bryan, eine 30jährige Frau, und zwei erwachsene Söhne des Farmers Robert und Georg. Ein geringfügiger Wortwechsel während der Mahlzeit regte den Sohn Georg, einen kräftigen, schönen jungen Mann, dergestalt auf, daß er sich dem alten Vater gegenüber Thätlichkeiten erlaubte. Ein Bote wurde abgeandt, um den Dorfkonstabler zu holen. Dies erzürnte den Burschen in so hohem Grade, daß er das Schüßer aus dem Herd ergriff und auf den Greis und die Haushälterin wütend losschlug. Sie suchten den Schlägen dadurch zu entgehen, daß sie aus dem Haus rannten, aber der Sohn verfolgte sie und gab nicht eher nach, als bis die beiden blutbedeckt auf dem Wege liegen blieben. Das Geschrei zog einen

Nachbar zur Stelle, der den alten Mann bewußtlos und mit fürchterlichen Wunden bedeckt gegen die Straßenschilder gelehnt auffand. Sein Sohn Robert stand neben ihm. Die Haushälterin war womöglich noch schrecklicher zugerichtet, und an dem Auskommen beider wird gezweifelt. Der Sohn Georg war verschwunden. Eine Stunde später fand man, daß der Deckel eines selten gebrauchten Sodbrunnens abgehoben war und die Leiche des Unglücklichen wurde mit Haken herausgezogen.

Venedig, 10. Nov. Der Gemeinderat macht bekannt, daß das deutsche Kaiserpaar am Dienstag mittag im Hafen von Malamokko eintreffen und um 2 Uhr nach Venedig weiterreisen werde.

— Auf dem Dampfer Queenmore, von Baltimore nach Liverpool unterwegs, entstand, wie man der Fr. Ztg. meldet, vorigen Montag in der allgemeinen Ladung Feuer. Die Mannschaft arbeitete an den Pumpen Tag und Nacht unablässig, allein umsonst, und am Freitag rannte der brennende D. in der Nähe von Cookhaven während eines dichten Nebels auf einen Felsen. Der Kapitän und die Mannschaft wurden mit knap-

per Not in den Booten gerettet. Der D. ist untergegangen und die Ladung [895 St. Vieh] verloren.

— Die Marseiller wollen auch ihren Turm haben. Derselbe soll in 600iger Form und 320 Meter hoch auf der Spitze des Hügels von Notre-Dame de la Garde errichtet werden, zahlreiche, in Salons verwandelte Stockwerke und zu oberst eine reich ausgestattete Seevarte mit einem elektrischen Leuchtturme erhalten, der sein Licht sowohl über den Golf und Hafen als über die Stadt werfen würde.

— Aus China. Von einer großen Feuerbrunst ist, wie der Ostas. A. berichtet, am 6. Okt. die Stadt Tsching-Tschu, in der Provinz Hunan (China) gelegen, heimgesucht worden; es verbrannten dabei etwa 12 000 Häuser und 150 Menschen verloren ihr Leben. Der angerichtete Schaden soll sich auf über eine Million Taels belaufen.

•. [Im Berliner Metzgerladen.] Dame: „Nicht wahr, das Fleisch, was Sie zur Wurst verarbeiten, lassen Sie doch auch auf Trichinen untersuchen?“ — Wurstfabrikant (zerstreut): „Neel Pferde haben doch keine Trichinen.“

Auf Tod und Leben.

Erzählung von R. Sturm.

Nachdruck verboten.

1.

An einem trübem Herbsttage saßen eine Anzahl junger und älterer Bauern des Geringsdorfes Heinach im Gasthose zum „Goldenen Stern“. Die Unterhaltung der Bauern war durchaus keine laute und lebhaft, sondern sie sprachen fast nur im Flüsterton mit einander und schienen ihre Ansichten über ein furchtbares Ereignis oder ein böses Vorhaben heimlich auszutauschen. Auf das Letztere deutete auch der Umstand, daß die Bauern den hintersten Tisch in der dunkelsten Ecke des lang ausgehenden Gastzimmers zum Niederlassen gewählt, und daß sie sich zu einer Zeit, es war Nachmittags gegen drei Uhr, im Wirtshause getroffen hatten, wo selten sich dort Gäste sehen ließen.

Unter der unheimlichen Versammlung stand ein hübscher junger Mann sehr zu seinem Vorteil ab. Seine Augen leuchteten bei der leise geführten Unterhaltung über das offenbar sehr heikle Thema allerdings auch nicht selten in jenem stehenden Feuer, welches man bei leidenschaftlichen Menschen beobachtet, aber er hatte doch bei Weitem nicht das wilde, dämonische Aussehen wie die anderen Tischgenossen. Auch hatte seine Haltung etwas Bornes an sich und seine Kleidung deutete darauf hin, daß er aus einem der ersten Bauernhöfe des Dorfes stammen mußte.

Außer den düstern Gesellen befand sich in dem Gastzimmer nur die schöne Susi, des Sternwirts einzige Tochter. Das junge Mädchen saß still am Fenster und warf nur dann und wann aus ihren herrlichen, großen, braunen Rehaugen einen verstoßenen Blick in die Ecke, wo die ihr jedenfalls auch unheimlich vorkommende Gesellschaft saß.

Nach einer Weile trat ein großer, stattlicher junger Forstmann in den Gasthof und nach Landesitte den Bauern einen kurzen Gruß bietend setzte er sich an das Fenster, bestellte sich einen Schoppen Bier und plau-

berte bald gar zutraulich mit der schönen Susi, wobei er gar nicht zu bemerken schien, mit welchen düstern Blicken er von den in der dunkeln Ecke sitzenden Bauern beobachtet und halbblaut verspottet wurde.

Nach einiger Zeit ging wieder die Thüre des Gastzimmers auf, und der Dorfschulze, ein älterer, aber noch sehr ansehnlicher Mann trat ein. Er setzte sich mitten in die Stube an seinen gewohnten Platz und musterte die Gäste.

„Was hocht Ihr denn dort hinten in der dunkeln Ecke, als brüet Ihr über etwas Schlimmes nach? redete der Dorfschulze bald die Bauern an. „Setzt Euch doch vor ins helle Tageslicht!“

„Wir sitzen gern da, wo es uns gefällt, Schulze,“ antwortete ihm eine trostige Stimme aus der Ecke. „Wenn es Ihnen zu einsam am Tische ist, so dürfen Sie bei uns Platz nehmen, wir haben keine Heimlichkeiten zu beraten.“

„Na, na, wenn es nur wahr ist, Huber,“ entgegnete der Schulze mit einem malitösen Lächeln, und halbblaut, so daß es der am Fenster sitzende Förster nicht hören konnte, fügte er hinzu, „man hört jetzt in der Dämmerstunde draußen in den Bergen manchen Schuß, der aus keiner Försterbüchse abgefeuert wurde. Ich sag' Euch, Leute, nehmt Euch in Acht, mit den Forstbeamten ist nicht gut Kirscheneffen und mit dem Senbarm und dem Herrn Staatsanwalt noch viel weniger!“

Statt der Antwort hörte der Dorfschulze nur ein unwilliges Gemurmel von dem Tische der Bauern, und der Herrscher des Dorfes schwieg nun auch und blick sinnend blaue Rauchwölkchen aus seiner kurzen Pfeife vor sich hin.

Jetzt verließ der junge Forstmann, der bis dahin mit Susi am Fenster gesessen, den Gasthof, und das schöne Mädchen gab dem schmucken Waidmann das Geleit bis hinaus vor die Thüre.

„Das ist aber stark, das ließ ich mir nicht gefallen, Josef, das geht zu weit von Deiner Herzzliebsten,“ erscholl es jetzt höh-

nisch und aufstachelnd am Tische der Bauern.

„Ei, der schöne Josef, mein Patentkind, sitzt auch mit in Eurer dunkeln Ecke,“ rief jetzt auch der Schulze dazwischen. „Kommt vor Josef, setz' Dich hier neben mich, und wenn Du einen Aerger oder Kummer hast, so darfst Du ihn mir anvertrauen.“

Der hübsche, junge Mann, der Josef Werner hieß, und den man wegen seines stattlichen Aussehens im ganzen Dorfe nur den „schönen Josef“ nannte, erhob sich jetzt vom Tische in der dunkeln Ecke und nahm mit einem treuherzigen Gruße neben dem Dorfschulzen Platz.

„Hab' auch schon gehört, daß Du auf die Susi ein Auge geworfen hast, Josef,“ meinte der Schulze halbblaut und in vertraulichem Tone. „Wenn es Dir dabei ernst um's Herz ist, so fasse bald einen Entschluß und halte einfach bei dem Sternwirt um Susi an. Ich denke, er wird sie Dir schließlich lieber geben als manchem Anderen. Du besitzt einen unserer schönsten Bauernhöfe und hast außer Knechten und Mägden nur Deine alte Mutter im Hause. Versäumt hast Du ja mit dem Heiraten noch nichts, aber Du thust auch gut, wenn Du zugreiffst, die Susi ist ein Prachtsmädel, und der Sternwirt, ihr Vater, ist ein begüterter und geachteter Mann.“

„Ja, ja, Sie haben schon Recht, Herr Pathe,“ erwiderte der schöne Josef und seine großen blauen Augen, die vorhin im Kreise der düstern Genossen so unheimlich gesunkelt hatten, nahmen einen sanften, treuherzigen Ausdruck an, „aber wird mir meine Werbung auch gelingen? Der Sternwirt ist ein stolzer Mann, und schließlich ist ihm wie der Susi der Grünrock lieber als ich, obwohl sie mir seit Jahr und Tag gut war.“

„Ja, deshalb mußt Du eben Ernst machen, ehe der Untersförster Dir in's Gehege kommt. Habe auch gesehen, wie er vorhin mit der Susi schön that und sie mit ihm, Da scheint Gefahr im Verzuge zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)